**Zu Grundlagen des interlinguistischen Projektes "Interslavica"**

**I. Ziele und Hintergründe des Sprachprojektes**

Das Projekt "Interslavica" befasst sich mit der Herstellung einer künstlichen slawischen Sprache für alltägliche Konversationsbereiche. Eine solche Sprache soll die internationale Kommunikation sowohl zwischen den Vertretern slawischer Völker und den Trägern nicht-slawischer Sprachen, als auch den Angehörigen einzelner slawischer Völker untereinander erleichtern. Die wirtschaftliche, kulturelle und politische Notwendigkeit eines solchen Kommunikationsmittels ist offensichtlich. Gleichzeitig betritt eine interslawische Sprache nicht das "freie Feld", sondern wird als kodifizierte Variante der gegenwärtigen Sprachmischungen, sie in den Sphären des intensiven ost-westeuropäischen Kommunikationsaustausches, wie Handel, Tourismus, Arbeitskraftaustausch bzw. grenzüberschreitende Produktion, regulieren und gar ersetzen können. Linguodidaktisch kann diese Sprache das Basiswissen für das Erlernen der natürlichen slawischen Sprachen vermitteln und dabei selbst ausreichend für diverse Kommunikationsbelange bleiben.

Der Grundgedanke der moderneren interlinguistischen Projekte der Plansprachen (vgl. Esperanto) wird hier erneut aufgefasst und zwar unter der Berücksichtigung der natürlichen Prozesse der Entstehung und Entwicklung regionale Koine-Varianten nicht zuletzt nach dem geolinguistischgen Vorbild der Kreol- bzw. Pigeon-Sprachen. Auf der Basis einer künstlich konstruierten Pigeon-Variante sollte es möglich sein, eine allgemein für alle potenziellen Träger verständliche und leicht erlernbare Sprache zu entwickeln. Unser Projekt soll dabei einerseits die Mängel der existierenden Plansprachen berücksichtigen und vermeiden und andererseits, die bestehenden grammatischen, syntaktischen sowie lexikalischen “Unverträglichkeiten” einzelner slawischen Sprachen untereinander nivelieren .

So war das Prinzip der allgemeinen Verständlichkeit bei den Vertretern unterschiedlicher Sprachfamilien kaum erreichbar: das slawisch-romanisch-germanische Pigeon in Zagreb oder in Warsava um die Jahrtausendwende, das die Entwicklung von Esperanto inspirierte, hatte bereits die Gemeinsamkeiten im alltäglichen Gebrauchswortschatz ausgefiltert und die Grammatik notwendiger Maßen darauf angepasst. Ein weiterer Überbau in Gestalt der Kunstsprache schien angesichts der damals verbreiteten sprachphilosophischen und linguistischen Prämissen möglich. Nur wurde dabei das natürlich entstandene Koine-Gebilde in der neuen Kunstsprache bis zu Unkenntlichkeit reduziert und es bedürfte neuer Lernanstrengungen, die man lieber auch zur besseren Aneignung einer der gebräulichen natürlichen Sprachen mit größerem Nutzen für Pigeon-Träger einsetzen sollte. Alles in einem, die Zagreber blieben bei ihren Kauderwelsch und bei Esperanto setzte sich ein eigener Evolutionsprozess in Gang, der die Notwendigkeit einer permanenten soziolinguistischen ind Leben rief.

Nicht zuletzt war dieser Ablehnung durch das allgemeine Problem der Plansprachen und ihrer Erlernbarkeit, nämlich durch die grammatische Unvereinbarkeit der künstlichen Sprache und ihrer natürlichen Quellsprachen dar.

Eine vereinfachte, verglichen auch mit den anderen Plansprachen, Grammatik von Esperanto mag vielleicht Sprachwissenschaftler begeistern, verträgt sich jedoch schwer mit den muttersprachlichen grammatischen Stereotypen ihrer potenziellen Träger.

Die Grundlage einer für alle annehmbaren Revision der Grammatik unterschiedlicher Sprachfamilien bildete die auch damals vorherrschende Vorstellung über die angeborenen Denkkategorien der Universalgrammatik, wobei man empirisch vor allem vom synthetischen Aufbau und von dem, was in den zu vereinenden Sprachen an grammatischen Mitteln vorhanden war, ausging.

Geht man dagegen dabei nicht bloß theoretisch, sondern pragmatisch vor, dann lässt sich die grammatische Unverträglichkeit leicht beheben, wenn das, was in den verschiedenen Sprachen unterschiedlich ist, einfach abgeschafft wird. Die kommunikative Funktionsfähigkeit einer solchen Grammatik wird mit analytischen Mitteln aufrechterhalten bleiben. Die Umstellung auf Analytismus fällt dem Sprachträger leicht, da jede Sprache solche Mittel zu Verfügung hat und sie werden nach Bedarf, wie etwa im Gespräch mit einem Ausländer - also “mit Händen und Füssen”, quasi auf deiktischem Niveau “rebootet”, eingesetzt. Auch die Träger der analytischen Muttersprachen werden in diesem Fall durch die Plansprache nicht mehrfach benachteiligt, da für sie das Erlernen und Befolgen der Formbildungsparadigmen, welcher Komplexität auch immer, eine Zumutung darstellt.

So ist es auch bei der Konstruierung einer allgemein verständlichen slawischen Sprache möglich, auf die Mittel der analytischen Grammatik zurückgreifen, die sich bereits auf der Grundlage des griechisch-slawischen Koine mit wo möglich illyrischem Substrat in der makedonischen und bulgarischen Sprache entwickelt hatten.

Die mögliche Zusammensetzung des Wortschatzes einer interslawischen Plansprache weist auch einige Probleme auf. Sie sind jedoch leichter zu bewältigen, als die Gestaltung des Lexikons auf der Basis des Wortstammthesauruses einer dritten, zwar historisch verwandten, jedoch für Rezipienten aus unterschiedlichen Sprachkreisen morphologisch ungleich transparenten Sprache (vgl. Lateineinfluß in Esperanto). Der Grundgedanke des Vorhabens von “Vater der Esperanto” L.L. Zamenhof, die Verständlichkeit des Wortschatzes durch transparente Morphologie und für alle Rezepienten leicht erschließbare Wortstämme zu erreichen, wird aber auch in unserem Projekt verfolgt.

Ein bestimmter Kernwortschatz wird auch zugrunde des interslawischen Lexikons gelegt. Allerdings gehen wir hier nicht von der theoretischen Annahme der Wort-bzw. Formverwandschaft aus, sondern von einem empirisch ermittelten Erkennbarkeitswert der ausgewählten Lexeme unter Berücksichtigung ihrer stilistischen Besonderheiten, der durch den Diskurs nachgewiesenen Fähigkeit zur okkasionalen semantischen Derivation, der Häufigkeit ihrer Verwendung in bestimmten Bedeutungen und den funktionalen Sphären. Zur Musterquelle des Wortschatzes wird pauschal keine der Sprachen erklärt, auch nicht das Alt- bzw. Kirschenslawische.

Im wesentlichen setzt sich die Lexik des Kernwortschatzes stellvertretend für drei slawische Sprachgruppen aus dem Tschechischen, Makedonischen und Russischen zusammen. Bei eindeutiger Fremdartigkeit oder Unbekanntheit der ausgewählten Lexeme für die übrigen slawischen Sprachen werden andere Stellvertreter-Sprachen als Lexikquellen genutzt, bis eine für alle annehmbare Variante gefunden wird. Ein ähnliches Herangehen zeichnet die Lexikauswahl der "allslawischen Sprache" von Krizanic ("Politika", 1663-1666) aus.

Allerdings sieht das Projekt der interslawischen Sprache nicht vor, den lexikalischen Umfang der Sprache zu begrenzen. Ein solcher normativer Eingriff würde nicht nur Erlernbarkeit der Sprache mindern, sondern auch die Wege der künftigen Evolution voraus bestimmen.

Statt dessen wird ein “konsensfähiger” lexikalischer Kern angeboten, dessen transparente Morphologie die künftige Entwicklung des Sprache nicht behindert und zugleich im Einklang mit dem Wortschatz der Quellsprachen steht, so dass aus diesen weitere Lexik geschöpft werden kann, sofern sie nicht im Widerspruch zum besagten Kern steht.

Im Unterschied zu Esperanto wird auch der Anteil der Sprachentlehnungen nicht quotiert. Das Gesamtlexikon der interslawischen Sprache stellt somit generell das gesamte Lexikon aller slawischen Sprachen. So, wie die Relikte einer alten Sprache, die Dialektismen und Lehnwörter im natürlichen Lexikon als stilistische Variante der Normsprache auftreten, so wird die eigene Lexik jeder slawischen Sprache als stylistisch markierte lokale Variante des Kernwortschatzes betrachtet. So könnten die politisch, historisch und kulturell bedingten Hemmnisse beim Erlernen und Anwenden der interslawischen Sprache umgangen werden.

**II. Zum Aufbau des Kernwortschatzes der interslawischen Sprache**

Das wichtigste Anliegen des interslawischen Sprachprojektes besteht in der Entwicklung einer im slawischen Sprachbereich allgemein verständlichen und leicht erlernbaren Sprache mit transparenter Morphologie des Wortschatzes und möglichst voller Ausschöpfung des lexikalisch-semantischen sowie des idiomatischen Reichtums der slawischen Sprachen. Bei der Zusammenstellung des Wortschatzes besteht das oberste Gebot darin, die Lexik aller slawischen Sprachen gleichberechtigt zu behandeln. Das ist nur dann möglich, wenn diese Lexik als lokal oder anderweitig stilistisch gefärbte Variante der Benennung eines Begriffs in Erscheinung treten kann, wobei eine weitere sich auf der Basis stilistischer Differenzierung im Diskurs entwickelnde semantische Derivation künftig die Selektion des Wortschatzes steuern soll.

Aus diesem Grunde bedarf es der Entwicklung eines morphologisch transparenten, vom Klangbild her verständlichen und aus den Erfahrungen der eigenen Sprachen erkennbaren stilistisch neutralen Kernwortschatzes. Es ist weiterhin immens wichtig, die semantischen Strukturen des "Weltbildes" jeder Sprache, die durch die Lexikvielfalt vertreten sind, im wesentlichen zu erhalten. Deshalb werden in den Kernwortschatz der interslawischen Sprache die Benennungen der Begriffe übernommen, die durch die eine oder andere slawische Sprache lexikalisch nicht erfasst sind.

Unter dem Kernwortschatz der interslawischen Sprache verstehen wir den Wortschatzteil, der die für die Kommunikation notwendigen Begriffe der alltäglichen Kommunikationsbereiche unter voller Ausschöpfung der Möglichkeiten der analytischen Syntax inhaltlich voll erfassen kann und dabei stilistisch neutral bleibt. Der Kernwortschatz natürlicher Sprachen wird empirisch ermittelt und auf der Basis einer ideographischen Gliederung des gesamten Lexikons aufgebaut. Dabei wird aus der ideographischen Einteilung eine erhebliche Menge von Begriffen, die gewöhnlich über die grammatische Semantik vermittelt werden, ausgeklammert. Aus diesem und den anderen Gründen ist es schwer, den Begriff des Kernwortschatzes für eine natürliche Sprache präzise genug zu definieren, damit die praktische Zusammenstellung des Wortschatzes verwertbare lexikographische und linguodidaktische Ergebnisse versprechen kann. Sichtbare Erfolge werden lediglich im fachsprachlichen Bereich erzielt.

Unsere Definition stellt aber keine Vereinfachung der theoretischen Grundsätze dar. Die obige Auffassung des Kernwortschatzes beruht auf den Voraussetzungen einer künstlichen, streng analytischen Grammatik und eines immens erweiterten Wortschatzes, der den gegenwärtigen slawischen Pigeon-Varianten entnommen wurde.

Bei der Konstruierung der formalen Zusammensetzung der Lexeme des Kernwortschatzes werden folgende Prinzipien befolgt:

1. Das Wort wird im wesentlichen nur durch seinen Wortstamm vertreten, der in der Lexik mehrer slavischer Sprachen (Mindestvoraussetzung in zwei Sprachgruppen - west-und südslavisch, oder ost-und westslavisch) in dieser oder etwas abweichender Bedeutung bekannt ist. Auch stilistisch gefärbte Varianten werden übernommen, vorausgesetzt sie sind durch die Literatur dieser Sprache vertreten.

2. Diese Wortstämme werden auch dann genutzt, wenn keine Übereinstimmung der Wortarten zwischen dem zu bildenden und dem existierenden Wort vorliegt (vgl. "prohaze" - inter."spazierengehen" aus "prohazka" - tschech. "Spaziergang" und "прохаживаться"- russ. "flanieren").

3. Bei der Gestaltung des Stammauslautes wird ein besonderer Wert auf die Erkennbarkeit des morphonematischen Musters der formalen Struktur des Wortes gelegt. Da aufgrund des Analytismus der interslawischen Sprache die finiten Formante keine grammatische Bedeutung mehr tragen müssen, sollen die Stamm/Wortauslaute die Form erhalten, die in den Formbildungsparadigmen aller slawischen Sprachen bekannt ist. Dadurch kann die Erkennbarkeit des Stammmorphes gewährt und die Semantik des konstruierten Wortes leichter gedeutet werden. Auch die variable Ausgestaltung der Allomorphen in der Wortbildung, falls sie neben dem regulären Auftreten in einer Sprache wenigstens sporadisch in einer anderen Sprache erscheinen, ist leicht erkennbar und wird als Gestaltungmittel der Wortform im Kernwortschatz genutzt (vgl. den positionsbedingten Konsonantenwechsel "k,g,h" zu "c, z, s"). Das erhöht die Flexibilität in der Auswahl der Lexik und verhindert eine mögliche Benachteiligung einzelner Sprachen.

4. Dem Zwecke der Erkennbarkeit soll auch das phonetisch-prosodische Muster dienen, wobei die Möglichkeiten der positionsbedingten Reduktion einzelner Laute voll ausgenutzt werden sollen, um die Erkennbarkeit des morphologischen Formantes zu steigern (vgl. russ. "ot-" und "od-"interslav.).

Gleichzeitig soll die Akzentvariante gefunden werden, die entweder in den Formbildungsparadigmen mehrerer Sprachen angewendet oder durch die Prosodik der Wortbildungsderivate vertreten wird.

Hier ist die kleine Auswahl einiger Gruppen des Kernwortschatzes:

**Verben Substantive Adverbien/Adjektive**

**1. Gruppe (Tun)**

pisa- schreiben pismo- Brief, Schriftstück

ceta- lesen kniha-Buch knizno/literaturno

scita-zählen, rechnen cislo-Zahl veliko - groß

slovo/jasyk-Sprache, Wort rodno- vertraut, heimisch, eigen

**3.Gruppe (Qualität)**

hleda- sehen razhovor/rasmolva-Gespräch inako- anders

slusa- hören vest/molva- Nachricht dobro/spravno- gut

izhled- Ausblick, Aussicht kraso - schön

molvi (hovora)-sprechen **2. Gruppe (Ding)** mnoho- viel

skaze - sagen hrad,mestecko -Stadt, Dorf malo - wenig, klein

razmolvi - sich unterhalten strana - Land, Staat dost - genug

dom - Haus velmi - sehr

prose - bitten mesto - Platz, Ort plos - schlecht

moli - bitten, anflehen ulica, draha- Straße, Weg zlo - böse

odkaze-ablehnen, verzichten pokoj - Zimmer, Friede rad - froh

sprose - fragen vrata - Tür, Tor tuzno - traurig

odpoveda - antworten okno - Fenster borzo, spesno - schnell

znate - kennen, wissen clovek- Mensch nesporo, pomalu - langsam

pomenovate - vergessen muz- Mann mudro - klug

zapomenate - sich merken zena-Frau chitro - schlau

dete-Kind hrubo - grob

rozume - verstehen malec/chlapec- Junge nezno, laskavo - Zart

mysle - denken devce-Mädchen silno, statno- stark, kräftig

imenue - heißen deva- Fräulein prijatno, prijemno-angenehm

smeja- lachen sum- Wald protivno,odvratno-wiederwärtig

ihra - spielen ezero- See, Teich blizko - nah

place - weinen reka- Fluß daleko - weit

biti - sein (Infinitiv) more- Meer dluho - lang

zive - leben, wohnen pole- Feld davno - längst

rodi - gebären drevo- Baum potrebno-notwendig

rosti - wachsen cvet- Blume mozno- möglich

umre - sterben trava- Gras, Kraut uz - schon

stati - werden list- Blatt joste - noch

stoi - stehen hora/planina- Berg casto - oft

sedi - sitzen, sich setzen dol - Tal redko - selten

lezi - liegen voda- Wasser celo - ganz, alles

zeme,svet - Erde, Welt

**4. Gruppe (Person)**

ide - gehen ime - Name

jede - fahren rodina- Familie, Verwandtschaft

leti - fliegen drug- Freund

plave - schwimmen, fahren brat- Bruder

nese/nose- bringen, holen

veze/voze- transportieren sestra-Schwester

**Einige weitere Beispiele:**

nahodi sa - sich befinden voz/vlak- Zug

auto- Auto

ima - haben, vohanden sein magazin/obchod/stokovna- Geschäft

nema - nicht haben, sein restoracia/kafe/bufe- Gastätte

skola - Schule

hovati - verstecken stadion - Stadion

iskati/bara - suchen uprava - Behörde

najiti - finden sluzba - Dienst

jedlo/jeda/jidlo/jadenje- Essen

jeste - essen chleb - Brot

piti - trinken meso - Fleisch

maslo - Butter

chte/vola-wollen,möchten caj - Tee

ceka - warten pomoc - Hilfe

streca - treffen nemoc/bolest - Krankheit

dade - geben potrebnost - Notwendigkeit

vzemete/brati - nehmen moznost - Möglichkeit, Gelegenheit

podava - erhalten bol - Schmerz

umore - müde werden radost - Freude

poci/spati - schlafen vec - Sache

stavati - aufstehen,- stellen del - Teil

treba - brauchen, müssen

moze - können, dürfen

**III. Schrift, Syntax und Gramatik**

Die Wahl der Schrift setzt die Einheitlichkeit des phonologischen Systems voraus. Auch hier soll dem Zwecke der Erkennbarkeit der Lexik gedient werden. So scheint es unangebracht, die Lexik des Kernwortschatzes im exotischen phonetischen Gewand einer der Quellsprachen erscheinen zu lassen. Der Sache der allgemeinen Verständlichkeit ist wenig damit gedient, wenn "reka" als "reka" , "kamen" als "камень´", "milo" als "milo" geschrieben werden, oder wenn diverse südslawische Schriftzeichen das Alphabet beherrschen werden. Der Kernwortschatz sollte frei von Einzigartigkeiten im Klang und in der Schrift gehalten werden. Das würde auch die Voraussetzung schaffen, die Schrift nach dem Vorbild einiger slawischer Sprachen mit dem lateinischen Alphabet abzustimmen. Die Hintergründe der Erfindung der kyrillischen Schrift werden dadurch gänzlich entfallen und die Lesbarkeit dieser Sprache für die Westeuropäer wird sich günstig auf die Erlernbarkeit und die Erweiterung des Kommunikationskreises auswirken. Zu überlegen wäre jedoch die Gestaltung der Sonderschriftzeichen des Alphabets für die lokalen lexikalischen Varianten aus verschiedenen slawischen Sprachen. Die Entscheidung darüber bedarf ausführlicher Diskussionen und sollte künftig dem Interessentenkreis überlassen werden.

Die Grammatik der interslawischen Sprache wird den Bedürfnissen der durch und durch analytischen Satzgestaltung angepasst. In erster Linie wird die Verdopplung oder Vervielfachung der üblicherweise auf grammatischem Wege vermittelten semantischen Komponenten vermieden. So wird der Genus als grammatische Kategorie abgeschafft, schließlich kommt man im Präsens auch ohne Flexie-Markierung des Verbs aus. Auch die Übereinstimmung des Adjektivs mit dem Substantiv im Genus wird entfallen. Die wenigen Fälle mit Genus-Sexus-Kontroverse bedürfen keiner grammatischen Lösung, da hier auf der Basis des durch die lexikalische Bedeutung vermittelten Wissens über das natürliche Geschlecht sprachlich repräsentierter Personen entschieden werden kann. Die jeweiligen Personalpronomina als Fürwörter für Repräsentanten des natürlichen Geschlechts werden erhalten bleiben. Sie können jetzt as Wortbildungsderivate angesehen werden. Außerdem sind sie in jeder slawischen Sprache vertreten. Dieser Grund spricht auch für Erhaltung des Personenparadigmas bei den Personalpronomina, wobei sich die Übereinstimmung der Person des Subjekts mit der Form des Prädikats erübrigt.

Damit entfallen die Gründe für die Konjugation der Verben und die damit verbundene Vielfalt der Konjugationsklassen und des Stammauslautenwechsels.

Die Zeitformen der Verben können jedoch nach dem allgemein üblichen slawischen Paradigmenmuster weiterhin gebildet werden: “-l” -Suffix für das Präteritum, oder analytisch mit dem Hilfsverb "bude" - für Futur.

Einige in den modernen Sprachen verbliebenen archaischen Zeitformen des Verbs (wie Aorist, Perfekt u.a.) erübrigen sich, da die durch sie getragenen Bedeutungskomponenten problemlos durch den Kontext vermittelt werden können.

Dasselbe betrifft die Kategorie des Aspekts, schon weil die Wahl der Aspektformen im Russischen im hohen Maße von den jeweiligen Kontexterweiterungen abhängt, so dass die Aspektbedeutung bereits durch die Auswahl dieser oder jener notwendigen Kontexterweiterung zum Ausdruck kommt. So steuert allein die lexikalisch-semantische Verbindbarkeit den Einsatz des Aspekts, wodurch die Ausstattung des Verbs mit einem Aspektsuffix oder einem Präfix, wenn sie keine zusätzliche inhaltliche Komponenten tragen, eine doppelte formale Markierung darstellt.

Die Gestaltung der Verbindung zwischen dem konjugierten und dem Infintivverb wird durch die Einführung des Partikels "da" vor dem einstigen Infintivteil ermöglicht.

Der Konjunktiv des Verbs wird wie bei allen slawischen Sprachen üblich mit dem Konjunktivpartikel gebildet. Allerdings soll die Notwendigkeit der Konjugation des Verbs im Präteritum hier entfallen.

Der Imperativ stimmt formal mit dem Infinitiv überein, wird jedoch mit einem anderen Partikel "ajde" ausgestattet.

Die Kategorie der Zahl soll im Prinzip erhalten bleiben, da das "Weltbild" der slawischen wie auch der anderen Sprachen in der Welt sowohl die einzelnen Objekte, als auch Mengen von gleichen Objekten unterscheidet. Mit anderen Worten, gibt es hier anders als beim Geschlecht eine referentielle Übereinstimmung zwischen der grammatischen Zahl und der Anzahl der realen Objekte. Außerdem sind die Pluralflexien in den slawischen Sprachen gleich oder ähnlich ausgestattet und treten regulär in Erscheinung. Überflüssig erscheint hier nur die Verdopplung der formalen Mittel zur Aktualisierung der Bedeutung vom Plural. Deshalb soll die "-i"-Flexie nur bei den Substantiven und ihren Fürwörtern verwendet werden und nur in den ellyptischen Konstruktionen darf die Endung auf das Attribut übertragen werden.

Semantische Unterschiede zwischen verschiedenen Attributsarten - Adverb, Adjektiv, Partizip, Adverbialpartizip, Kurzformen der Adjektive und der Partizipien im Prädikatnomen sollen nicht morphologisch ausgewiesen, sondern nur durch den Kontext aktualisiert werden. Somit sollen sie als Wortgruppen gänzlich entfallen. Dafür werden diesen Lexemen ihre morphologischen kategorialen Merkmale entfernt und die Stammauslaute im gewissen Umfang unifiziert, damit die Übernahme von Pluralendungen in den Ellypsen möglich sein kann.

Die Kategorie des Kasus erweist sich in allen analytischen Sprachen als entbehrlich. Dafür bedarf es nicht mal einer festen Wortstellung im Satz. In Ansätzen ist der Analytismus in allen slawischen Sprachen, vor allem im umgangssprachlichen Bereich vertreten. Die makedonische und bulgarische Sprachen entwickelten auch spezifische analytische Mittel zur Gestaltung der propositionalen Syntax. Nach ihrem Vorbild wird auch in der interslawischen Sprache die Subjekt-Objekt-Antinomie wie folgt gelöst:

a) Das Objekt wird durch das Prädikat eingeleitet - Subj. ---> Präd. ---> Obj.

Hier bestimmt die Reihenfolge des Diskurses die Rollenverteilung zwischen dem Subjekt und dem Objekt. Sollte das Objekt in Folge einer syntaktischen Inversion seinen Platz im Satz wechseln “я пишу письмо”, so wird ihm das Objektglied vorgesetzt (vgl."go pismo pisa ja"-interslav.)

b) Das Objekt wird durch die Präposition eingeleitet. Das Objekt darf demnach sowohl nach als auch vor dem Prädikat ohne Objektglied erscheinen: "ja jede na auto - na auto jede ja!" - intersl.

c) Das Prädikat ist zweistellig und verlangt sowohl das indirekte, als auch das direkte Objekt. Das direkte Objekt wird mit dem propositiven Partikel "go" versehen, sofern das direkte Objekt mit keiner Präposition ausgestattet ist:"ja pisa on go pismo - ja pisa go pismo on" - interslav.

d) Sind beide Objekte mit Präpositionen ausgestattet, wird beim direkten Objekt kein Partikel "go" eingesetzt, da die Verhältnisse aufgrund der unterschiedlichen durch die Pröpositionen markierten semantischen Valenz des Verbes geklärt sind: "ja jede k on na auto"- interslav.

c) Besteht aufgrund der syntaktischen Inversion eine Konkurrenz zwischen dem indirekten Objekt und dem Subjekt, wird dem Objekt das indirekte Objektglied "mu" vorgesetzt: "go student pisa ucitel" oder "go pismo mu student pisa ucitel"- intersl.

Der Reduktion des Objektglieds auf einen einzigen Partikel (vgl. 6 Formen des Objektgliedes im Makedonischen) und die Abschaffung der doppelten Markierung durch die postpositiven Formante, wie im Bulgarischen und Makedonischen erleichtert die syntaktische Gestaltung des Diskurses, ohne gravierende sinnentstellende Fehler zu verursachen. Die Möglichkeiten einer syntaktischen Inversion oder der Ellypsen aufgrund der Markierungsopposition "Fehlen/Vorhanden" vom Objektglied bleiben weiterhin erhalten.

Das grammatische System der interslawischen Sprache und einige Elemente der synsemantischen Ebene lassen sich wie folgt zusammenfassen:

**Personalpronomina Demonstrativpron. Interrogativ/Relativpron.**

ja - my to - te kto - cto

ty - vy (ono-oni) kak - tak (to)

on, ona, ono, - oni ci - jej

koj - toj

**Determin/Negativpron. Indefinitpronomina**

vse - nikto/nicto nekto, necto

kazdy - nikoj nekoj

**Verb Adverb/Adjektiv**

**Präsens Prät. Futur**

zde - tam - kde

se (= sein) bi-l bude kade - tamu; odkade - odtamu

ide (gehen) ide-l bude ide koga - sega - toga (potom, dnes, zitra, vcera)

jede (fahren) vsega - nikoga

jeste (essen) kolku - tolku (mnoho, malo, dost)

vole (wünschen, wollen) Komparativ: po-mnoho

chte (wollen) Superlativ: naj - mnoho

dade (geben)

ima (haben)

sedi (sitzen) **Präposition**

stoi (stehen) u=pri, k-od-iz(o), do, s(o)- bez, v, na

molvi (sprechen) nad- pod, o, za/pro

skaze (sagen) **Infinitiv**

hleda (sehen) Verb + da + Verb (zusammengesetztes Prädikat)

poveli (befehlen) (auch in Bedeutung "um zu..")

povole (erlauben) **Konjunktionen**

spolni (erfüllen) jestli, potomu, potomu cto

i, a, ali, ili/nebo

**Imperativ:**

die Singularform des Imperativs entspricht der Präsensform des Verbs und wird mit Hilfe des Partikels "´ajde" gebildet.

(vgl."Ajde pisa!"- schreibe!; "Ajde vy pisa!" - schreibt!).

**Konjuktiv:**

Verb + by (Inversion möglich)

"on pisa by - on by pisa".

**Objektglied**

Beim gleichzeitigen Auftreten des direkten und indirekten Objektes am Prädikat (Vgl."Er gab dem Jungen ein Buch") wird dem zweiten (direkten) Objekt der Partikel "go" vorausgesetzt.

Ist das direkte Objekt mit einer Präposition verbunden, dann erübrigt sich das Objektglied.

Ja dadel ty go kniha. - Ona ide s on na stadion.

Im Falle der syntaktischen Inversion mit der Konkurrenz zwischem dem Subjekt und dem indirekten Objekt wird dem letzeren das Objektglied "mu" vorgesetzt. Ist das Objekt durch die Präposition hervorgehoben, dann entfällt das Objektglied (1). Der Einsatz von Attributen vor dem Objekt entbehrt das Objektglied nicht (2).

(1) "go pismo mu on pisa ja" ---> "go pomoc od on prose ona"

(2) "go vest mu ona skaze ja" ---> "go dobro vest mu ona skaze on".

Das sind keine absolute Regel, sondern das Minimum an Mitteln zur Gewährleistung der Verständlichkeit des Satzes. Sie können je nach Bedarf flexibel eingesetzt werden, um stilistische Akzente zu verdeutlichen oder inhaltliche Überschneidungen in den komplexen Sätzen zu vermeiden.

Als Beispiel der Möglichkeit des flexiblen Einsatzes der reduzierten grammatischen Mittel dieser Sprache fügen wir noch einen Auszug aus "Dem kleinen Prinzen" in interslavischer Übersetzung hinzu:

**"... tuk on nov bil tuzno, kak pominal jej opusteno planeta, i kak stal nov smelo, prosel mu kral:**

**- Ja chte by da hleda kratko na zachod slonze... Prose, aide vy bude mil, poveli mu slonze da zachodi...**

**- Jestli ja prikaze nekoj general da leti kak motyl, nebo da slozi go tragedija, ili da stati morsko ptize i general ne spolni go prikaz, kto bude povineno v to - on nebo ja?**

**- Vy, vase velicestvo, - ne ceka go edno minuta da odpovedal Mal Prinz..."**

El Sid, 1994